

6. Herr und Frau Häsler.

Während die Gemüsehändlerin sich in ihren Gedanken noch lange mit der so ärgerlichen Nachbarschaft beschäftigte, saß Frau Bernheim in eifrigem Gespräche neben ihrem Gatten in der für Frischchen so geheimnisvollen Alkovenstube, deren Thür sie hinter sich zugeschlossen hatte.

„Es geht nicht länger so mit dem Jungen, ich habe es gleich gedacht,“ sagte sie finster. „Er spioniert und horcht überall umher und weiß vielleicht schon mehr, als uns lieb ist.“

„Aber das Kostgeld, das er uns bringt, ist doch mitzunehmen, Sara,“ entgegnete ihr Gatte. „Du kannst ja die Augen offenhalten und ihn zur Zeit einsperren.“

„Das thue ich auch, aber was hilft das? Mit der Zeit merkt er doch sicher allerlei,“ versetzte die Frau. „Die paar Groschen Kostgeld könnten uns teuer zu stehen kommen. Gestern überraschte ich ihn bei meinen Geheimmitteln, deren Benutzung und Verkauf mir von der Polizei schon einmal untersagt ist. Nun, meine Kunden verraten mich nicht, ich könnte ja sonst ausplaudern, wer Schönheitsmittel von mir kaufte. Der Junge aber schwagt am Ende davon, und ich käme wieder in Strafe. Das schlimmste